

Erfundene Realität: Wetter und Geologie in Jacob van Ruisdaels Gemälde "Ansicht von Ootmarsum"

Franz Ossing und Achim Brauer, GFZ

Die Holländische Landschaftsmalerei des 17. Jahrhunderts hat wegen ihrer naturnahen Darstellungsweise eine Sonderstellung in der Geschichte der Kunst. Es handelt sich dabei allerdings meistens nicht um eine abbildungstreue Wiedergabe der Landschaft, sondern um Bildkompositionen, die aus naturnah reproduzierten Komponenten zusammengefügt sind. Das Kunstwerk selbst ist damit immer mehr als das nur summarische Zusammenfügen dieser einzelnen Komponenten (Neumann/Ossing 1997).

Gerade wegen der detailreichen und - im obigen Sinne - realistischen Darstellung hat sich eine seit über hundert Jahren dauernde Diskussion über Aussagen zur Wiedergabe der Natur in der Malerei der holländischen Meister des 17. Jh. entwickelt. Eine Zusammenfassung des Diskussionsstandes Ende der 1980er Jahre findet sich in Freedberg/de Vries (1991).

Schon früh hat es Versuche gegeben, aus der Malerei dieser Epoche Informationen über das Klima der "Kleinen Eiszeit" zu gewinnen, einer Abkühlungsperiode des Klimas vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Es muss allerdings heute konstatiert werden, dass der Erkenntnisgewinn für die analytische Klimaforschung eher gering ausfällt, während andererseits die Diskussion über den Realismusgehalt der holländischen Landschaftsmalerei sich zunehmend naturwissenschaftlicher Argumente bedient.

In der Tat ist die Erkenntnis, dass die niederländischen Meister ihre Gemälde mit scharfem Blick auf die Natur schufen, nicht gleichbedeutend mit einer Absage an den Realismus der bildlichen Darstellung. Die Gemälde transzendieren die wiedergegebene Natur in ein kompositorisches Idealbild ihrer Welt. Es handelt sich sozusagen um erfundene Realität.

Jacob van Ruisdael (1628/29 - 1682) zählt zu den unbestrittenen Spitzenkünstlern unter den holländischen Meistern des 17. Jahrhunderts. Seine Darstellungen des Himmels über Holland und seine exakte Wiedergabe der Landschaft sind von unübertroffener Genauigkeit und geben zugleich die Stimmung dieser Landschaft in mannigfacher Vielfalt wieder.

Im Folgenden soll anhand seines Gemäldes "Ansicht von Ootmarsum" (ca. 1670/75) gezeigt werden, wie detailreich und exakt die Meteorologie und die geologischen Gegebenheiten dieses Landstrichs wiedergegeben werden.

Die [Kleinstadt Ootmarsum \(Overijssel\)](#) liegt nahe der niederländisch-deutschen Grenze, etwa auf der Höhe von Nordhorn. Die Stadt Bentheim, die Ruisdael in den 1650er Jahren besucht hat, befindet sich rund 20 km südöstlich von Ootmarsum. Es ist anzunehmen, dass Ruisdael Ootmarsum während seiner Reise nach Bentheim passierte und dort Skizzen anfertigte, aus denen später, d.h. zwischen 1670 und 1675 das Gemälde entstand (Slive, 2001, p. 105).

Das Gemälde

Der Standort lässt sich auch heute noch sehr genau bestimmen: westlich der Stadt befindet sich ein 71 m hoher Hügel namens [Kuiperberg](#), von dem aus der Blick in östliche Richtung über die Stadt in das nordwestfälische Flachland geht. Dominierend in der Bildmitte befindet sich der Turm der Ootmarsumer Kirche, die deutlich über den Bildhorizont herausragt (Abb. 1). Um die Kirche gruppieren sich durch das Sonnenlicht hervorgehobene rote Ziegeldächer der Bürgerhäuser. Am linken Bildrand leuchten weiß die mit Leinwand bespannten Flügel der Bökkers-Windmühle, am rechten Bildrand reckt sich der kleine Turm der Kommandantur von Ootmarsum, "Huis Ootmarsum", knapp über den Horizont. Im Mittelgrund vor der Stadt sieht man eine ebenfalls sonnenbeschienene Bleichwiese mit ausgelegtem Leinen. Im Vordergrund findet sich rechts eine Schafherde, die auf einem Feld nach Nahrung sucht, während sich in der Mitte drei gutgekleidete Herren in Begleitung ihrer Hunde unterhalten. Rechts am Horizont sieht man in der Ferne, als Miniatur in das Bild eingefügt, die Burg Bentheim.

Am Himmel stehen Schönwetterwolken, links neben dem Kirchturm machen sich ein paar Krähen einen Spaß daraus, den Sommerwind zum Fliegen auszunutzen.



Abb. 1: *Jacob van Ruisdael, "Ansicht von Ootmarsum", ca. 1670/75, Leinwand, 59,1 x 73,2 cm, Alte Pinakothek München, (Inv.Nr. 10818)*

Vergleicht man die Bildszenerie mit der heutigen Realität, fällt unmittelbar auf, dass Ruisdael sich einiger künstlerischer Freiheiten bediente (Abb. 2).



Abb. 2: *Heutige Ansicht von Ootmarsum vom Kuiperberg (März 2006, Fotos: H.-U. Hillebrand, Gescher). Der alte Kirchturm wurde 1839 abgerissen und durch den jetzigen ersetzt, der in der Bildmitte zu sehen ist (zum vergrößern anklicken).*

Der Turm der Kirche, wie ihn Ruisdael dargestellt hat, existiert seit 1839 nicht mehr (Kolks, 1978), weil er wegen Baufälligkeit abgerissen wurde. Dennoch ist unmittelbar ersichtlich, dass Ruisdael sowohl Kirche als auch Turm stark überhöht hat, um das Gebäude den Horizont im Gemälde durchbrechen zu lassen: sowohl die heutige Ansicht (Abb. 2) als auch die historische Zeichnung von A. de Haen (Abb. 3a) zeigen dieses deutlich.

In Ruisdaels Gemälde ist das Pseudo-Doppelquerschiff an der Altarkapelle zur Südseite mit einem kleinen Vorsprung versehen, der in Realität nicht vorhanden ist (Kolks 1978, S. 90)

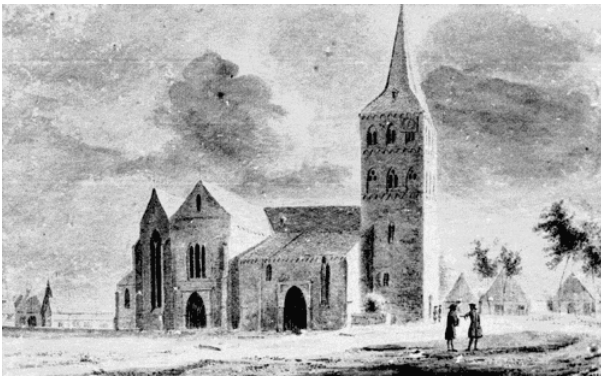


Abb. 3: Die Kirche von Ootmarsum. Links: um 1733 (Abraham de Haen zugeschriebene Zeichnung); rechts: März 2006 (Foto: H.-U. Hillebrand, Gescher, zum vergrößern anklicken)

Die Burg Bentheim liegt etwa 22 Kilometer entfernt ziemlich genau im Ostsüdosten von Ootmarsum (etwa [125°](#))^(*). Sie kann daher nicht im gewählten Blickwinkel des Gemäldes liegen; Ruisdael hat sie einfach weiter nach Nordosten gerückt, so dass sie sonnenbeschienen im Gemälde links von Türmchen des *Huis Ootmarsum*, der damaligen Kommandantur, am Horizont erscheinen und zum bestimmenden Element am Horizont werden kann.

Es zeigt sich, dass Jacob van Ruisdael die Landschaft nicht topographisch abbildet, sondern sie für eine ideale Bildkomposition harmonisch zusammenfügt, also neu erfindet. Die Realität wird nicht verfälscht, sondern sie wird zu einer Bildaussage uminterpretiert, ohne sie in eine illusorische Topographie zu verwandeln.

Richten wir unser Augenmerk auf die Meteorologie und die geologischen Gegebenheiten des dargestellten Stücks Europas, lässt sich überprüfen, wie auch hier die Natur korrekt wiedergegeben wird und zur Bildkomposition benutzt wird

Das Wetter im Gemälde

Die Jahreszeit im Gemälde lässt sich auf den frühen Spätsommer bestimmen, denn einerseits finden sich links am Bildrand bereits aufgestellte Getreidegarben, vermutlich Hafer, der früher geerntet wird als die anderen Getreidesorten, und auch die Schafe rechts im Bild weiden auf einem bereits abgeerntetem Acker. Andererseits steht vor der Mühle noch viel ungeschnittenes Getreide auf dem Feld.

Die ungefähre Uhrzeit ergibt sich aus dem Schattenwurf, der Beleuchtung der Kirche und dem Sonnenstand: es ist später Vormittag.

Die dargestellte Wetterlage passt zur Jahres- und Uhrzeit. Da der Blick im Gemälde ziemlich genau nach Osten geht, weht der Wind aus etwa Südwest, denn die Bökkers-Windmühle hat ihre Flügel in diese Richtung gestellt.

Diese Annahme wird durch einen Blick auf die Wolken gestützt. Bei den dargestellten Wolken handelt es sich um mäßig bis kräftig entwickelte Haufenwolken (Cumulus mediocris, congestus), über denen sich dünne, hohe Federwolken (Cirrus oder Cirrostratus) befinden, die sich durch eine leichte Weißfärbung des Himmels andeuten. Am oberen Ende des Cumulus über der Kirche sowie bei den Haufenwolken am rechten Bildrand lassen sich mittelhohe Begleitwolken erkennen.

Diese Wolken entstehen – durchaus üblich – an einem sommerlichen Vormittag, wenn die Atmosphäre hinreichend instabil geschichtet ist. Warme Luft steigt auf, wenn der Boden sich genügend erwärmt hat, kühlt sich beim Aufsteigen ab und bildet so Cumuluswolken.

Es fällt auf, dass die Haufenwolken in langen Wolkenstraßen aus etwa Westsüdwest (etwa 240°) nach Ostnordost angeordnet sind – ein weiteres Indiz für die Windrichtung. Der Winkel zwischen dem Bodenwind und der Wolkenstraßenrichtung weist auf eine Rechtsdrehung des Windes mit der Höhe um rund 30° hin, ein typischer Effekt in unseren Breiten bei Herantransport von Kaltluft. Damit erklärt sich die gut ausgeprägte Aufwärtsbewegung („Thermik“) bei sommerlicher Einstrahlung, aber noch vormittäglicher Tageszeit. Segelflieger schätzen eine solche Wetterlage, denn Straßen aus Cumuluswolken ermöglichen mit ihrer Aufwärtsbewegung lange Flüge. Auch die Krähen links neben dem Kirchturm nutzen diese Thermik. Ein genauerer Blick auf die Cumuluswolken zeigt, dass sie mit der Höhe leicht in nordöstliche Richtung geneigt sind – ein Resultat der Zunahme der Windgeschwindigkeit mit der Höhe. Diese sog. Windscherung zeigt ebenfalls durch ihre Südwest-Nordost-Orientierung die Windrichtung an.

Windrichtung, Ort und Wolken deuten auf ein Zwischenhoch über Holland/Westdeutschland hin. Am Tag zuvor mag ein Tiefausläufer noch über das Gebiet gezogen sein, jetzt baut sich mäßiger Hochdruck auf, dem aber bald erneuter Druckabfall beim Heranziehen des nächsten Tiefdruckgebietes folgen könnte. Eine für diese Jahreszeit nicht unübliche Wetterlage, die einen angenehmen Sommertag verspricht (Abb. 4).



Abb. 4: Mittelstarke Cumuluswolken (*Cumulus mediocris*) und dünner Cirrus, 4. August 2002, vormittags, Blickrichtung SW, bei Coesfeld/Westf. Dieses Himmelsbild entspricht dem in Ruisdaels Gemälde. Foto: F. Ossing, GFZ)

Die Geologie bei Ootmarsum

An anderer Stelle konnte bereits gezeigt werden, dass die holländischen Meister des „Gouden Eeuw“ die geologischen Gegebenheiten ihrer Heimat präzise in den Gemälden darstellten (Ossing/Negendank/Emmermann 2001). Das gilt erst recht für die Werke Jacob van Ruisdaels. Auch in der „Ansicht von Ootmarsum“ wurde die geologische Realität perfekt in das Gemälde komponiert.

Die erdgeschichtliche Gegenwart dieses Teils von Holland beginnt mit ausgedehnten Gletschervorstößen aus Skandinavien während der vorletzten Vergletscherungsperiode, der Saale-Eiszeit. Ein massiver Eisvorstoß zu Beginn dieser Eiszeit vor etwa 250 000 Jahren schob an seiner Front einem Bulldozer gleich einen bis zu 150 m hohen Höhenrücken auf. Teil dieses sich von Westen nach Osten durch Holland und ganz Norddeutschland girlandenförmig erstreckenden Endmoränenwalls sind unter anderem die Dammer Berge zwischen Osnabrück und Bremen und auch der Kuiperberg, den sich Ruisdael als Standort für sein Gemälde wählte. Der Kuiperberg ist heute noch 71 m hoch und hat durch ständige Erosion während

wechselnder Eis- und Warmzeiten etwa die Hälfte seiner ursprünglichen Höhe verloren (van den Berg und Beets, 1987). Er besteht aus vom Eis zusammengeschobenen voreiszeitlichen Ablagerungen, in die Findlinge aus Mittel- und Südschweden hineingepresst wurden. Während des Eisvorstoßes bildeten sich am Eisrand große Gletscherzungen aus, die zur girlandenförmigen Ausprägung (Loben) des Endmoränenwalls führten. Der Kuiperberg ist Teil eines der hufeisenförmigen Loben mit etwa 30 km Spannweite. Die steilere Flanke der meist asymmetrischen Endmoränen weist zum Gletscher hin. Beim Kuiperberg ist das der Hang in Blickrichtung des Bildes nach Osten, dort wo sich der Ort Ootmarsum befindet. Ruisdael hat die Steilheit des Hanges besonders deutlich hervorgehoben.

Nach dem Abtauen der Gletscher bildete sich dort, wo sich die Gletscherzunge befand, ein großer Zungenbeckensee, dessen Sohle rund 60 m unter der heutigen Landoberfläche lag. Am Ende der Saale-Eiszeit war dieser See mit Sedimenten ausgefüllt und verlandet. In die entstandene flache Verlandungsebene schnitt sich dann das Flüsschen Vechte ein, das in Blickrichtung des Bildes in ca. 20 km Entfernung verläuft. In der jetzigen Warmzeit seit etwa 11 000 Jahren bildete sich im Vechte- und dem noch weiter östlich verlaufenden Emstal die flache und fruchtbare Auenlandschaft aus, deren Vegetationsreichtum und Weite in Ruisdaels Gemälde so eindrucksvoll dokumentiert ist.

Herrn Dr. Markus Dekiert, Referent für Niederländische Malerei, [Bayerische Staatsgemäldesammlungen](#), sei herzlich gedankt für die freundliche Unterstützung und die Möglichkeit, das Gemälde J.v.Ruisdaels hier reproduzieren zu können.

Prof. em. Dr. Günter Warnecke, FU Berlin, gebührt großer Dank für stets hilfreiche und wertvolle Anmerkungen bei der meteorologischen Interpretation des Himmels in Ruisdaels Bild.

Herrn Hans-Ulrich Hillebrand, Gescher/Westf., ist für seine Erkundungsfahrten nach Ootmarsum ebenfalls von Herzen zu danken.

Literatur

Freedberg, D. und de Vries, J. [Hrsg.] (1991) "Art in History - History in Art. Studies in Seventeenth-Century Dutch Culture", Santa Monica: The Getty Center for the History of Art and the Humanities,

Kolks, Z. (1978) "Een tot nu niet bekend gezicht op Ootmarsum in München", *Jaarboek Twente 1978*, S. 89-93

Neumann, N, und Ossing, F. (1997) "Der Himmel in der holländischen Landschaftsmalerei des 17. Jahrhunderts und in der modernen Meteorologie", in: Wehry/Ossing (1997) "Wolken-Malerei-Klima in Kunst und Gegenwart", Berlin, 191 S., S. 39-58, siehe auch: [Deutsche Meteorologische Gesellschaft 1997](#)

Ossing, F.: "Der unvollständige Himmel. Zur Wolkendarstellung der holländischen Meister des 17. Jahrhunderts", in: Gemäldegalerie der Staatl. Museen zu Berlin (Hrsg.): "Die Kleine Eiszeit. Holländische Landschaftsmalerei im 17. Jahrhundert", Ausstellungskatalog, Berlin 2001, 92 S. (2001), hier: S. 41-53

Ossing, F., Negendank, J.F.W., Emmermann, R.: "Wie entsteht Landschaft?", in: Gemäldegalerie der Staatl. Museen zu Berlin (Hrsg.): "Die Kleine Eiszeit. Holländische Landschaftsmalerei im 17. Jahrhundert", Ausstellungskatalog, Berlin 2001, 92 S. (2001), hier: S. 26 - 40

Ossing, F.: "Haarlems Wolkenkronen. Zur Meteorologie in Jacob van Ruisdaels Haarlempjes", in: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, (Hg.), "LUFT", Schriftenreihe Forum /Bd. 12, Bonn 2003, 463 S., S. 120-127

Slive, S. (2001) "Jacob van Ruisdael. A Complete Catalogue of His Paintings, Drawings and Etchings", New Haven/London, 788 S.

van der Berg, M.W. and Beets, D.J. (1987) "Saalian glacial deposits and morphology in the Netherlands", in: van der Meer, J.J.M. (1987) "Tills and Glaciotectonics" . Balkema, Rotterdam; S. 235-251.

Quelle: <http://www.gfz-potsdam.de/news/WegeZurKunst/>

Informationen zur Kirche von Ootmarsum im Internet:

<http://www.atlas1868.nl/>

<http://www.kuijsten.de/atlas/alf/oir/indexoir.html>

<http://members.home.nl/m.tettero/Watergeuzen/Ootmarsum.htm>

(*) Der Konvention folgend wird hier die Himmelsrichtung den Kompasszahlen entsprechend angegeben, d.h. 360° / 0° entspricht Nord, 90° entspricht Ost, 180° entspricht Süd etc.